

Hausgottesdienst 22.11.2020 - Ewigkeitssonntag

Offenbarung 21, 1-7 was uns erwartet

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Am Ewigkeitssonntag werden in den meisten Gemeinden die Namen der Verstorbenen des letzten Kirchenjahres verlesen. Der Tag ist geprägt durch die Trauer und den Schmerz des Abschieds. Der "Ewigkeitssonntag" setzt dem Tod, unter dessen Macht die Welt noch steht, die kommende Welt Gottes gegenüber. Alt und neu ist die Spannung, unter der der Tag steht. Während die Trauernden die "gute alte Zeit" loslassen müssen, in der ein geliebter verstorbener Mensch noch bei ihnen war, gibt es für den Predigttext die "gute neue Zeit", in der Gott bei den Menschen wohnt und ihre Tränen abwischen wird. Als Zeichen dieser Hoffnung auf Gottes Ewigkeit ist die liturgische Farbe an diesem Tag weiß.

So ausgespannt zwischen dem "hier sein in dieser Welt" und der "Hoffnung auf das Sein bei Gott" feiern wir diesen Gottesdienst:

Im Namen des **VATERS** und des **SOHNES** und des **HEILIGEN GEISTES**. Amen

Eingangslied: 450, 1+2+5 Morgenglanz der Ewigkeit...

1. Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschaffnen Lichte,
schick uns diese Morgenzeit
deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch deine Macht
unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau
fall auf unser matt Gewissen;
lass die dürre Lebens-Au

lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, deine Schar,
immerdar.

5. Leucht uns selbst in jener Welt,
du verklärte Gnadensonne;
führ uns durch das Tränenfeld
in das Land der süßen Wonne,
da die Lust, die uns erhöht,
nie vergeht.

Tagesgebet

Ewiger Gott, viele Gedanken bringen wir mit.
Gedanken über das Leben.
Gedanken über den Tod.
Unzählige Erinnerungen.
Wir haben gelacht, wir haben geweint.
Wir hoffen und wir bangen.
Wir sehen Dunkelheit und brauchen dein Licht.
Schlimmes haben wir erlitten.
Wir waren einsam und mussten loslassen.
Wir standen allein da und mussten Abschied nehmen.
Wir haben uns nach Berührung gesehnt und da war nur Leere.
Jetzt sind wir hier. Sei du uns nah. Schenke uns einen neuen Anfang. Segne unsere Erinnerungen.

Höre, du Gott, wenn wir nun in der Stille zu dir beten.

- Stille -

Christus, dein Licht vertreibt unsere Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel uns niederdrückt.
Amen.

Hauptlied: 147,1+3 Wachtet auf, ruft uns die Stimme...

1. »Wachtet auf«, ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
»wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde«;
sie rufen uns mit hellem Munde:
»Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam kommt,
steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit zu der Hochzeit,
ihr müsset ihm entgegengehn!«

2. Zion hört die Wächter singen,
das Herz tut ihr vor Freude springen,
sie wachtet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.

Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen
mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Torea
an deiner Stadt; wir stehn im Chore
der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
kein Ohr hat mehr gehört
solche Freude.
Des jauchzen wir und singen dir
das Halleluja für und für.

Predigt zu Offenbarung 21,1-7 was uns erwartet

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

7 Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Liebe Gemeinde

"Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde!"

Wie geht das? Neues sehen?

Wenn doch der Blick eigentlich auf das Vergangene gerichtet ist.

Wenn doch der Blick gerichtet ist auf den Abschied, auf die Erinnerungen, den Schmerz - gerade am heutigen Tag.

Der Tod beendet, was war. Und es ist schwer, auf das zu sehen, was vor einem liegt, wenn der Blick nach vorn verschleiert ist von Tränen. Neblig von Trauer. Die Schritte schwer vor Einsamkeit, und der Verlust einem das Herz zerreißt.

Wir sind hier, um gemeinsam den Blick nach vorn zu richten.

Die, die können, schauen nach vorn für die, deren Augen noch nach hinten sehen müssen. Wer die Kraft hat, nimmt den an die Hand, der allein nicht gehen mag.

Geduldig, abwartend sind wir unterwegs. Schritt für Schritt. Hinein in eine Zukunft, die der Seher Johannes für uns gesehen hat. Hinein in eine Stadt, die uns erwartet und die noch niemand von uns betreten hat. Diejenigen, die uns genommen wurden, dort aber schon Heimat gefunden haben.

"Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde!"

Eine neue Welt. Eine neue Stadt. Das himmlische Jerusalem.

Wundervoll ist es dort. Ganz anders. Nichts ist Stückwerk, nichts ist Fragment. Alles passt zusammen. Alles ist aus einem Guss, alles vollkommen.

Mensch ist Mensch und Gott ist Gott.

Keiner, der sich erheben müsste über die anderen; keiner, der Gottgleich sein möchte, um andere zu knechten.

Da sind die Tore, weit geöffnet. Wie offene Arme. Die Stadt lädt alle ein. Wer woher kommt? Oder wie? Mit welchen Gefühlen, Gedanken, Erinnerungen? Das ist unerheblich. Man kann alles mitbringen. Wer nach Gemeinschaft sucht, kommt herein. Wer sich nach Gottes Nähe sehnt, findet sie hier. Wer Trost braucht, bekommt Hoffnung. Gott selbst wird mit zärtlicher Hand alle Tränen abwischen.

Was aber bedrohlich ist, das bleibt außen vor. Es hat hier keinen Raum. Geschrei und Bitterkeit sind verstummt. Nichts stört die Gemeinschaft.

Ein herrlicher Ort. Hier ist niemand einsam. Niemals wieder. Hier, im neuen Jerusalem. Auf der neuen Erde. Im neuen Himmel.

Was für eine schöne Zukunftsvision. Ein Zukunftsbild voller Hoffnung. Voller Kraft und Herrlichkeit.

Aber nicht nur.

Die Erinnerung daran, dass das Leben zum Heulen sein kann, ist noch da. Schmerz, Leid und Geschrei hallen noch nach. Ihre Macht über unser Leben lässt sich nicht leicht wegwischen. Unser Leben ist brüchig, unser Leben ist Fragment. Der Tod ist grausam.

Wir haben es erfahren im letzten Jahr: Tod, Abschied, Corona. Das Leben ganz anders. Und der Tod auch. Nicht dabei sein können beim Sterben, nicht die Hand halten dürfen, die einen selbst so oft gehalten hat. Kein Raum für die eigenen Tränen, den Schmerz, den Zorn. Abstand auch am Grab. Trauer auf Distanz.

Es ist ein Segen, wenn angesichts dieser Erfahrung Pfleger da waren, Ärztinnen und Seelsorger, die getan haben, was sie konnten. Die da waren für die, die ihnen anvertraut waren. Die sie begleitet haben. Menschen, die angerufen und nachgefragt haben. Vorbeigekommen sind und

sei es auch nur für ein Gespräch vor der Tür oder einen Spaziergang. Nähe, die den Abstand überwinden konnte. Mit Gedanken und Worten.

Das kostet Kraft. Und wir brauchen dafür Gotteskraft. Diese Kraft, die den Tod kennt und das Leben. Den Schmerz und die Hoffnung.

Unser Bild dafür, das wir auch heute hier vor Augen haben, ist das Kreuz. Das Kreuz erzählt vom Todesschmerz und der Einsamkeit und gleichzeitig von der Hoffnung, die über das Denkbare hinausgeht. Dass der Tod nicht nur das Ende ist, sondern ein neuer Anfang. Das Kreuz bezeugt das Vertrauen darauf, dass Gott den Tod überwunden hat.

Darum sind wir hier. Für den Anfang, den neuen; gegen den Tod. Gemeinsam. Die, die traurig sind, und die, die tragen. Wir finden uns nicht ab mit der Einsamkeit und dem, was zerbrochen ist. Wir vertrauen auf einen neuen Anfang. Wir trösten einander. Schenken Geborgenheit. Wir reden, lachen und weinen miteinander. Wir singen gemeinsam und beten für andere. Wir erinnern an die, die nicht mehr hier sind. Die schon bei Gott sind. Und nehmen so die Verstorbenen mit hinein in unsere Gemeinschaft.

So suchen wir Gemeinschaft mit dem Gott der Lebendigen. Mit dem Gott, der unser Leben, der unser Atem ist. Der in uns einzieht und in uns wohnt. In unseren Herzen und Gedanken, Erinnerungen und Hoffnungen. Gott begleitet uns auf dem Weg hinein in seine Zukunft. Geht mit uns dem entgegen, was kommt; was kommt für uns alle!

"Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde!"

Amen.

Predigtlied: 533, 1-3 Du kannst nicht tiefer fallen...

1. Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand,
die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.
2. Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod
doch ein in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not.
3. Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit
und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.

Fürbitten und Vaterunser

Ewiger Gott,
wir sind zu dir unterwegs mit unserer Hoffnung und unserer Sehnsucht.
Wir wünschen uns, dass aus dem, was in unserem Leben zerrissen ist, Neues werden kann.
Aus Tränen Freude. Aus Angst Hoffnung. Aus Dunkel Licht.

Lebendiger Gott, vor dir gedenken wir der Menschen, die wir verloren haben.
Wir danken dir für den Segen, den du in ihr Leben gelegt hast.
Wir danken dir für alles Gute, das wir mit ihnen erlebt haben.
Lachen, Liebe, Zärtlichkeit und gute Worte.

Manches hätten wir gerne anders gemacht.

Manches ist offen geblieben.

In deine gnädigen Hände befehlen wir alles, was zerbrochen ist, alles, was falsch war. Vergib uns.

Hilf uns, zu vergeben.

Kälte, Gleichgültigkeit, Unverständnis.

Gott, wir denken an unser eigenes Ende.

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Hilf uns, auf dich zu vertrauen, damit wir leben können.

Wir beten weiter mit den Worten, die Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser....

Schlusslied: 535 Gloria sei dir gesungen...

Gloria sei dir gesungen

mit Menschen- und mit Engelzungen,

mit Harfen und mit Zimbeln schön.

Von zwölf Perlen sind die Tore

an deiner Stadt; wir stehn im Chore

der Engel hoch um deinen Thron.

Kein Aug hat je gespürt,

kein Ohr hat mehr gehört

solche Freude.

Des jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

Segen

Gott sagt: Siehe, ich mache alles neu!

Sein Friede sei und bleibe bei uns.

So geleite uns der Allmächtige mit seinem Segen:

Es segne uns Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen sie die Kerze wieder.

Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.